



Congo Boy

Rafiki Fariala, Zentralafrikanische Republik

UNTERRICHTSMATERIALIEN

trigon-film

Limmatauweg 9
CH-5408 Ennetbaden
schule@trigon-film.org
www.trigon-film.org

trigon-film



Zentralafrikanische Republik

Schule

Bürgerkrieg

Flüchtling innerhalb Afrikas

Musik / Rap

Gefängnis

Träume und Hoffnungen

Familie

Happy End

Materialien ab 8. Klasse & Sekundarstufe 2

Herausgeberin

Stiftung trigon-film

Limmatauweg 9

5408 Ennetbaden

Tel.: 056 430 12 30

schule@trigon-film.org

Pädagogisches Konzept und Ausführung

Charlotte Froelich

Monika Schweri

© 2026 trigon-film.org

INHALT

3 Einführung für Lehrerinnen und Lehrer

4 Biografie des Filmemachers

5 Infoblatt vor dem Film

6 Der Filmtrailer vor dem Film

8 Gesprächsanregungen

9 Leben in Bangui

10 Rappen gegen den Frust

11 Träume

12 Von Konflikt zu Konflikt

13 Autobiografie durch und durch

14 Emanzipationsprozess

15 Robert und die Schule

16 Eine Filmkritik schreiben

17 Länder Afrikas

18 Lösungen

20 Links

21 Gespräch mit dem Regisseur

22 Bangui Beats

Filmbesprechung und Daten zum Film



Einführung für Lehrerinnen und Lehrer

Robert, ein junger Flüchtling aus der Republik Kongo, lebt mit seinen vier Geschwistern in Bangui, der Hauptstadt der Zentralafrikanischen Republik (ZAR). Die Eltern sind aus politischen Gründen im Gefängnis. Robert muss sich um die jüngeren Geschwister kümmern. Er hat ein hartes, verantwortungsvolles Leben, aber die Musik und seine Träume helfen ihm, den Alltag zu meistern. Er widersetzt sich seinem Vater und will nicht studieren, sondern Musiker werden. Die Geschichte endet in einem Happyend.

Der Film unterhält die Schülerinnen und Schüler und strahlt viel Hoffnung aus, obwohl das Land und die Menschen vor Ort in einer schweren Krise stecken.

Er zeigt in eindrucklichen Bildern den harten Alltag, aber auch fröhliche Jugendliche, die die Musik genießen, rappen, sich gegenseitig unterstützen. Über Robert und seine Geschwister schafft der Regisseur ein wunderschönes Bild über Verantwortung und Verbundenheit. Die Schülerinnen und Schüler können sich mit den jugendlichen Figuren identifizieren und Gemeinsamkeiten entdecken, auch wenn die Lebensumstände verschiedener nicht sein könnten.

Der Film bietet viele Diskussionsmöglichkeiten und ein Verständnis für die Menschen und ihr Leben in diesem zu oft übergangenen Teil der Erde.

Zu den Arbeitsaufträgen

Zur Vorbereitung und Einstimmung auf den Film haben wir ein Infoblatt für Schülerinnen und Schüler zusammengestellt. Es bietet Hinweise zum besseren Verständnis des Erzählsumfelds. Zusammen mit den Gesprächsanregungen auf Seite 8, die nach dem Film diskutiert werden, könnte so der Kinobesuch mit wenig Aufwand und Zeit ausgewertet werden.

Die vielfältigen aktuellen Themen bieten sich auch sehr gut für eine vertieftere Auseinandersetzung mit dem Film an. Die Arbeitsblätter auf den Seiten 10 bis 16 orientieren sich an der Filmbesprechung aus dem Magazin TRIGON am Ende des Dossiers auf Seite 23 und können frei kombiniert werden. Zusätzlich gibt es weitere Aufträge zum Thema Schule, zum Schreiben einer eigenen Filmkritik und zur Geografie. Es finden sich auch zwei ausführliche Seiten mit Lösungsmöglichkeiten.



Biografie des Filmemachers Rafiki Fariala

Geboren 1997 in der Demokratischen Republik Kongo, kam Rafiki Fariala schon sehr jung in die Zentralafrikanische Republik, wohin seine Eltern wegen des Krieges geflüchtet waren. Schon früh beginnt er zu singen. 2013 nimmt er sein allererstes Stück «Je Suis Élève» auf, das zum Hit wird. Er legt sich nun auch seinen Künstlernamen zu: RAFIKI – RH2O.

«Ich war Sänger, bevor ich Regisseur wurde, und die Musik gehört zu meinem Leben. Wenn ich glücklich bin, singe ich. Wenn ich traurig bin, singe ich auch. In Congo Boy ist es wie in meinem Leben: Die Musik lässt mich atmen, lässt mich lächeln. Die Musik hat mich gerettet, die Musik ist meine Kraft.»

Das Kino entdeckt Rafiki 2017 im Rahmen einer Ausbildung, die von den Ateliers Varan, einem Verein von Filmschaffenden mit Sitz in Paris, in Bangui organisiert wurde – für ihn eine wahre Offenbarung. Parallel zum Wirtschaftsstudium an der Universität Bangui realisiert er *Nous, étudiants!*, einen Dokumentarfilm, der für die Berlinale 2022 (Sektion Panorama) ausgewählt und weltweit an zahlreichen Festivals gezeigt und ausgezeichnet wird.

Mit *Congo Boy*, seinem ersten Spielfilm, feiert Rafiki Fariala im Mai 2026 in Cannes die Weltpremiere in der Hauptsektion «Un Certain Regard». Der junge Bradley Fiomona, der die Hauptrolle des Robert verkörpert, gewinnt den Preis für den Besten Hauptdarsteller.

Am Internationalen Filmfestival von Locarno hat *Congo Boy* im August 2026 auf der Piazza Grande vor 5'000 begeisterten Zuschauerinnen und Zuschauern seine Schweizer Premiere, bevor er im November in die Kinos gelangt. Rafiki Fariala sagt zu den Umständen in seiner Heimat und der Welt: *«Der Krieg und der Wahnsinn dieser Welt führen dazu, dass viele junge Flüchtlinge ihre Träume nicht verwirklichen können, wie es alle anderen jungen Menschen auf der ganzen Welt tun. Doch manchmal ist es möglich. Das habe ich selbst erlebt, und das möchte ich weitergeben. Deshalb ist der Film, auch wenn er bisweilen hart ist, dem Licht zugewandt – er trägt die Hoffnung in sich.»*

Filmografie

2026 Congo Boy
2022 Nous, étudiants!

Info für Schülerinnen und Schüler

Robert wohnt in Bangui, der Hauptstadt der Zentralafrikanischen Republik. Er ist 17 Jahre alt und träumt von einer Karriere als Musiker. Doch er ist kein Zentralafrikaner wie die anderen; er ist ein kongolesischer Flüchtling. Als seine Eltern verhaftet werden, muss er sich allein um die vier jüngeren Geschwister kümmern. Einquartiert sind sie bei einem Oberst einer lokalen Milizarmee, der sie als Bedienstete aufgenommen hat, ohne dass er über ihren Flüchtlingsstatus Bescheid weiss.

Robert hetzt zwischen der Betreuung seiner Geschwister, Gelegenheitsjobs und der Schule hin und her, während er gleichzeitig den regierungsfeindlichen Milizen ausweichen muss, die



die Stadt kontrollieren. Eines Tages erfährt er, dass ein Musikwettbewerb veranstaltet wird. Der Sieg wird zu seiner einzigen Hoffnung.

Der Bürgerkrieg in der Zentralafrikanischen Republik ist ein bewaffneter Konflikt zwischen den Streitkräften der zentralafrikanischen Regierung, paramilitärischen Milizen und verschiedenen bewaffneten Rebellengruppen, der trotz mehrerer Friedensabkommen seit 2012 andauert. Die staatliche Ordnung ist praktisch zusammengebrochen. Der Konflikt ist zugleich ein Konflikt zwischen Muslimen und Christen. Der Film zeigt das Leben 2013/14 in der Hauptstadt Bangui, während wieder mal ein Machtwechsel stattfindet. Bis heute ist das Land nicht zur Ruhe gekommen.

«Ich bin ein kongolesischer Flüchtling. Ich kam in die zentralafrikanische Republik, als ich noch ein Kind war. In Congo Boy erzähle ich meine Geschichte in fiktionaler Form durch Bradley Fiomona, der die Rolle von Robert spielt. Ich erzähle von dem Jahr, in dem meine Eltern im Gefängnis landeten. Von diesem Jahr, in dem ich allein mit vier kleinen Geschwistern zurückblieb und mich irgendwie durchschlagen musste. Von diesem Jahr, in dem die Musik meine Kraft war. Ich habe wirklich alles erlebt, was im Film erzählt wird.»
Rafiki Fariala





Der Filmtrailer

Ein Trailer ist ein aus Passagen eines Films zusammengesetzter Clip mit einer meist kurzen Laufzeit von etwa neunzig Sekunden. Trailer werden zum Bewerben von einem Kino-, Fernseh- oder Streamingfilm eingesetzt, für Computerspiele oder andere Veröffentlichungen.

Der Trailer zum Film *Congo Boy*: trigon-film.org/de/filme/congo-boy

Die Universität Kiel hat im [Online-Lexikon](#) den Trailer wie folgt beschrieben:

Werbefilm, der unter Verwendung von Ausschnitten, Texteinblendungen, grafischen Elementen, Sprecherstimmen, Musik und Toneffekten die bevorstehende Kinovorführung eines Films ankündigt. Auch geläufig als Begriff für Ankündigungsfilme am Fernsehen und Signetfilme von Veranstaltungen wie Festivals. Ursprünglich bezeichnet «Trailer» (wörtl.: Anhängsel) einen Schwarzfilmstreifen, der zu Schutzzwecken am Ende von Filmkopien angeklebt wird.

Mit dem Aufkommen der Filmserie in den USA um 1912 wird dieser Streifen auch für Werbemitteilungen verwendet, die am Filmende auf die nächste Episode verweisen. Um 1916, als der Langspielfilm in den USA zum Standardformat des Verleihs wird, etabliert sich der Name Trailer als Bezeichnung für Vorschauen, die aus Ausschnitten bestehen und unabhängig vom jeweiligen Film gezeigt werden.

Kinotrailer dauern in der Regel 120 Sekunden und werden seit den Anfängen von Spezialfirmen hergestellt. Die Filmschaffenden sind in der Regel von der Herstellung der Trailer ausgeschlossen. Trailer sind das wichtigste aller Filmwerbemittel, weil sie direkt ein Publikum von Kinogängern erreichen. Klassische

US-amerikanische Trailer aus der Periode zwischen Mitte der 1910er bis Ende der 1950er Jahre stellen Stars und Spektakel in den Vordergrund und enthalten wenig bis keine Informationen zum Plot des Films. Seit Mitte der 1970er Jahre hingegen basieren die meisten Trailer auf Zusammenfassungen des Plots, die mit einem Cliffhanger enden und das Ende der Story offenlassen. Erklären lässt sich dieser Umbruch mit einem Funktionswandel: Hatten klassische Trailer noch die Aufgabe, das Publikum ins Kino zu locken, haben zeitgenössische Trailer die zusätzliche Aufgabe, jene Leute, für die der Film nicht gemacht ist, vom Kinobesuch abzuhalten.

Seit Mitte der 1950er Jahre werden Filme für spezifische Zielgruppen produziert, und es gilt zu vermeiden, dass Leute, die einen Film irrtümlicherweise anschauen, von diesem enttäuscht werden und negative Mundpropaganda betreiben. Denn am Ende ist es stets die Mundpropaganda, die über den Erfolg eines Films entscheidet; die Filmwerbung und der Trailer als zentrales Element jeder Werbekampagne vermögen nicht mehr, als dem Film eine faire Chance zu geben, sein Publikum zu finden.

Trailer zur Bearbeitung vor dem Kinobesuch

Einzelarbeit/Partnerarbeit – Diskussion im Team
*Versuche anhand des Trailers die Fragen zu beantworten,
ohne mit der Interpretation des Inhaltes zu beginnen.*

Der Trailer zum Film *Congo Boy*: trigon-film.org/de/filme/congo-boy

- 1 Hast du Bilder oder Einstellungen aus dem Trailer im Kopf, die dir gefallen oder Eindruck gemacht haben?**
- 2 Der Film kommt aus der Zentralafrikanischen Republik. Welche Gedanken gehen dir spontan durch den Kopf?**
- 3 Welche Themen werden im Film angesprochen?**
- 4 Was stellst du dir als Geschichte vor, die da erzählt werden könnte?**
- 5 Welche Filmgenres könntest du nach diesem Trailer erwarten?**
Abenteuer, Action, Dokumentarfilm, Drama, Fantasy, Biografie, Komödie, Horror, Kriegsfilm, Krimi, Liebesfilm, Musikfilm, Roadmovie, Thriller, Superhelden, Science-Fiction, Western, andere.
- 6 Musik spielt eine grosse Rolle, welche Musikrichtung hast du gehört? Kennst du afrikanische Musiker oder Musikerinnen? Welche?**
- 7 Welche Zielgruppen werden mit dem Trailer angesprochen?**
- 8 Bist du motiviert, den Film im Kino zu sehen? Worauf freust du dich? Hast du Vorbehalte? Wenn ja: Welche?**



Gesprächsanregungen

Blitzlicht: Kreis

*Nach dem Kinobesuch äussern sich alle nacheinander zu den Fragen.
Die kurzen Beiträge zeigen im Schnelldurchlauf unterschiedliche Wahrnehmungen
und dienen als Einstieg ins Gespräch.*

- 1 Mit welchem Gefühl hast du das Kino verlassen?
- 2 Wer ist Robert?
- 3 Welche Themen werden angesprochen?
- 4 Was hast du über das Leben in Bangui, der Hauptstadt der Zentralafrikanischen Republik, erfahren?
- 5 Welche Szene ist dir besonders in Erinnerung geblieben?
- 6 Welche Figur ist dir in besonderer Erinnerung geblieben?
- 7 Welche Hoffnungen und Träume haben die Jugendlichen?
- 8 An welche fröhlichen und unbeschwerten Szenen kannst du dich erinnern?
- 9 Versetze dich in die Figur von Robert. Was würde dir Angst machen, dich bedrücken?
- 10 Robert ist in einer schwierigen Lage. Gibt es trotzdem etwas, um das du Robert beneidest?
- 11 Wem empfiehlst du den Film und warum?

Falls der Trailer zuvor geschaut wurde:

- 1 Hat der Trailer für dich dem Film entsprochen?
- 2 Sind deine Erwartungen an den Film erfüllt worden?
- 3 Welche Szenen hättest DU im Trailer gezeigt, um das Interesse des Publikums zu wecken?



Leben in Bangui

Robert wohnt in Bangui, der Hauptstadt der Zentralafrikanischen Republik. Seine Eltern sind beide im Gefängnis, weil sie das Land mit gefälschten Papieren verlassen wollten, nachdem sie mit ihrem kleinen Sohn 17 Jahre zuvor aus dem Kongo geflüchtet waren. Nun lebt der Congo Boy mit seinen vier Geschwistern im Haus eines Generals der lokalen Milizarmee, der jedoch nichts über dessen Herkunft weiss. Robert ist der Älteste und muss sich daher um die Kinder kümmern. Er putzt Autos, verkauft Wasser auf der Strasse oder hält Wache für den General und kann so seine drei Schwestern und den kleinen Bruder mehr schlecht als recht über die Runden bringen. Und als wäre das nicht genug, drängt ihn der Vater bei jedem Besuch im Gefängnis, die Schule abzuschliessen, um Medizin zu studieren. Doch die Zeit fürs Lernen ist knapp, Roberts Passion gilt der Musik.



*Recherchieren und Informationen mit einer Wandzeitung weitergeben.
Partnerarbeit*

- 1** Notiert euch nach dem Film drei interessante Beobachtungen, zu denen ihr Fragen habt oder über die ihr mehr erfahren möchtet.
- 2** Wählt ein Thema aus, schreibt die selbst gestellte Aufgabe auf und recherchiert 10 Minuten im Internet ganz spezifisch zu diesem Thema.
- 3** Verfasst mit den gewonnenen Informationen einen Kurztext, den ihr auf die Wandzeitung pinnt. (Plakat/WT/Wand). Umfang: ein A5-Blatt mit der Frage als Titel.

Die Wandzeitung bleibt hängen, studiert die verschiedenen Beiträge.



Rappen gegen den Frust

Mit seinen Freunden rappt Robert über sein Leben und spricht sich die Sorgen von der Seele. Passend das Musikgenre, das von Jugendlichen schon stets als kreatives Ventil genutzt wird, um gegen Armut, Rassismus und soziale Missstände zu protestieren. «I'm at war and I fight for peace», singt Robert einmal französisch. Die Musik verleiht den Jugendlichen Hoffnung und Zusammenhalt.

- 1 **Rapmusik ist im Film wichtig. An welche Rapstücke kannst du dich erinnern? Beschreibe die dazugehörige Szene.**
- 2 **Rappen ist eine verbreitete Musikform in vielen afrikanischen Ländern. Kannst du dir vorstellen, warum?**
- 3 **Frust über die Lebensumstände ist ein universelles Gefühl, aber die Ursachen unterscheiden sich weltweit. Was frustriert Jugendliche in europäischen Grossstädten / in eurem Alltag? Was frustriert die Jugendlichen in Bangui?**
Notiere die gefundenen Begriffe in zwei Kolonnen. Gelingt es dir, mit dieser Sammlung ein paar Rapzeilen zu dichten?

Autowasch-Rap

*Je crie comme King Kong
Toi, t'es maigre comme un cure-dent
Ta tête ressemble à un chapeau
Ne me provoque pas
On ne me fait pas ça
Vous allez comprendre: nous sommes des loups
Je suis en guerre
Je me bats pour la paix
J'ai un goût amer
Je combats partout dans la rue*



«Jugendliche sollen Träume haben.»

Doch Robert hat ein Geheimnis: Seine Nationalität gibt er nicht mal seinem besten Freund preis. Zentrales Element des Films ist denn auch genau dies: Wo findet ein Flüchtling seinen Platz in einem Land, in dem er aufgewachsen ist, wo jedoch von ihm erwartet wird, dass er sich versteckt, nicht auffällt? Und was heisst das für Jugendliche, die gerade erst dabei sind, ihre Identität zu formen? Rafiki Fariala macht mit seinem Film darauf aufmerksam, dass sich der grosse Teil der sogenannten Flüchtlingskrise nicht in Europa oder an den europäischen Grenzen abspielt. Die Anzahl derer, die sich innerhalb des afrikanischen Kontinents ein neues Leben aufzubauen suchen, ist deutlich höher.

Robert ist ein Flüchtling innerhalb von Afrika. Seine Familie ist in Afrika geblieben und nicht nach Europa ausgewandert. Trotz des konfliktreichen Umfelds vermittelt der Film die Botschaft: «Jugendliche sollen Träume haben.»

- 1 Kannst du ein paar dieser Träume oder Wünsche aufzählen?**
- 2 Welche Wünsche hättest du selber auch noch erwartet?**
- 3 Hast du ähnliche Träume?**
- 4 Auch wenn nicht alle Wünsche in Erfüllung gehen werden: Weshalb sind Träume wichtig für die Menschen in Zentralafrika und auf der ganzen Welt?**
- 5 Vergleiche deine Antwort mit der Antwort des Regisseurs im unten stehenden Zitat.**
- 6 Was würdest du diesen Jugendlichen für ihre Zukunft wünschen?**
Schreibe einen realistischen Wunsch auf ein Post-it. Sammelt und bespricht die Vorschläge.

«Ich bin selbst ein Flüchtling, und ich würde mir wünschen, dass man auf junge Geflüchtete anders blickt. Wir sind keine Bettler:innen. Robert ist ein junger Mann, der für seine Familie kämpft, ein wahrer Soldat des Lebens. Aber nicht nur das: Ein Flüchtling darf Träume haben. Das ist es, was man aus Roberts Geschichte mitnehmen soll. Der Krieg und der Wahnsinn dieser Welt führen dazu, dass viele junge Geflüchtete ihre Träume nicht verwirklichen können, wie es alle anderen jungen Menschen auf der ganzen Welt tun. Doch manchmal ist es möglich. Das habe ich selbst erlebt, und das möchte ich weitergeben. Deshalb ist der Film, auch wenn er bisweilen hart ist, dem Licht zugewandt – er trägt die Hoffnung in sich.»



Von Konflikt zu Konflikt

Doch die Situation ist kompliziert: Sind Roberts Eltern 1997 noch aus dem blutigen Krieg im Osten der Demokratischen Republik Kongo ins vermeintlich sichere Nachbarland geflohen, befindet sich dieses Land fünfzehn Jahre später seinerseits in einem Kreislauf der Gewalt, als eine Rebellenkoalition in Bangui die Macht übernimmt und rivalisierende Milizen ihnen die Kontrolle über die Hauptstadt streitig machen. Der Film ist zu jener Zeit angesiedelt, doch er könnte auch im Heute spielen. Weiterhin gehört die Zentralafrikanische Republik zu den gefährlichsten Ländern des Kontinents. Immer wieder brechen Kämpfe zwischen bewaffneten Gruppen aus, staatliche Strukturen und der Schutz der Bevölkerung sind praktisch inexistent.

1910

wurde das Territorium der heutigen Zentralafrikanischen Republik (ZAR) zur Kolonie innerhalb von Französisch-Äquatorialafrika.

1960

erlangte das Land seine Unabhängigkeit. Nach Jahrzehnten von Unterdrückung und Ausbeutung waren Militärrevolten, Umstürze und Umsturzversuche an der Tagesordnung.

2003

wurde François Bozizé Präsident der Zentralafrikanischen Republik. Rebellen der islamisch beherrschten Séléka kämpften während Jahren gegen seine Regierungstruppen. Zudem gründete sich die christliche Milizallianz Anti-Balaka. Der Konflikt ist somit zugleich ein Konflikt zwischen Muslimen und Christen.

2012

weitete sich der Konflikt zu einem Bürgerkrieg aus. Im März 2013 wurde Präsident Bozizé durch die Séléka gestürzt. Das Land erlebte seither weitere Wellen von Gewalt. Zunächst ernannte sich der Rebellenführer Djotodia zum neuen Präsidenten. Obwohl er im September die Séléka aufgelöst hatte, kam es im November zunehmend zu Gewalttätigkeiten grösseren Ausmasses zwischen ehemaligen Rebellen und Anhängern Bozizés. Die staatliche Ordnung brach zusammen. Mehrere tausend Menschen wurden – vor allem im Nordwesten des Landes – vertrieben. Djotodia trat im Januar 2014 zurück. Zu diesem Zeitpunkt ist die Filmhandlung angesiedelt.

- 1 **Informiere dich im Internet über ZAR. Wähle aus, was dich interessiert, was dir wichtig erscheint, und schreibe einen Kurztext über die Geschichte/Lage/Situation des Landes.**
- 2 **Wie wirkt sich die politische Lage auf das Leben von Robert und seinen Geschwistern aus?**
- 3 **Wo siehst du Ansätze zu Hoffnung?**
- 4 **Wo würdest du zuerst ansetzen, um das Leben der Menschen zu verbessern?**

Autobiografie durch und durch

Es ist eine Geschichte, wie sie nur das Leben schreiben kann: Regisseur Rafiki Fariala erzählt hier seinen eigenen bewegenden Werdegang; er castete auch seine Tante, die im Film sich selber spielt, ebenso verkörpern die Soldaten sich selbst. Viele Drehorte des Films sind echte Schauplätze. Doch wer nun glaubt, hier winke Armut und Trostlosigkeit, der hat sich getäuscht: Der Film sprüht vor Energie, und das hat er dem ungemein sympathischen Protagonisten zu verdanken sowie dem Humor, den Fariala gekonnt in das Drehbuch einfließen lässt. Mit seiner bewegten Kamera erfasst er das improvisierte Leben in Bangui, in dem Viertel, in dem er selber aufgewachsen ist.



Ein Podcast von RTS (Radio Télévision Suisse) mit dem Regisseur Rafiki Fariala und dem Hauptdarsteller Bradley Fiomona, aufgezeichnet am Filmfestival Locarno 2026:



www.rts.ch/audio-podcast/2026/audio/79e-festival-du-film-de-locarno-congo-boy-de-rafiki-fariala-29325809.html

Höre den Podcast in französischer Sprache – antworte deutsch.

- 1 Was hat die Geschichte von Robert mit dem Leben des Regisseurs Rafiki Fariala zu tun? (1:03)
- 2 Welche Identität haben Rafiki Fariala und die Filmfigur Robert lange vor ihren Freunden und Mitmenschen verschwiegen? Weshalb? (3:20)
- 3 Welche Gefühle haben der Regisseur Rafiki Fariala und der Schauspieler Bradley Fiomona gegenüber der Zentralafrikanischen Republik? (3:40)
- 4 Wie hat Rafiki Fariala den Darsteller für die Rolle von Robert gefunden? (4:33)
- 5 Bradley erzählt, dass er keine Ambitionen hatte, Schauspieler zu werden. Weshalb hat er sich trotzdem zum Casting gemeldet? (6:15)
- 6 Welche Gemeinsamkeiten haben der Regisseur und der Hauptdarsteller? (7:11)
- 7 In der Filmhandlung singt Robert auch im Alltag. In welchen Momenten singt er und warum? Was sagt der Laienschauspieler über die Musik? (9:15)
- 8 Was erfährt man über Flüchtlinge in diesem Gespräch? (10:50)
- 9 Warum fühlt sich Regisseur Rafiki Fariala wie ein Gefangener? (14:29)

Emanzipationsprozess

Es ist ein feiner Emanzipationsprozess, den der Sohn gegenüber seinem Vater durchmacht, einer wichtigen und doch konfliktbelasteten Identifikationsfigur. Robert merkt, dass er sich nicht mehr weiter verstecken möchte. «Ein Flüchtling bleibt immer ein Flüchtling», so die Haltung des Vaters. Doch Robert kann sich damit nicht zufriedengeben. Als Baby ins Land gekommen, hat er sich hier voll integriert. Im bewegenden Auftritt am Talentwettbewerb entschliesst er sich dann für klare Worte und findet grossen Anklang – es ist eine Lobeshymne auf seine «mère poule», seine Mutterhenne, das Land, in dem er aufgewachsen ist und dem er sein Lied widmet. Damit beginnt gleichzeitig eine Abnabelung von seinen Eltern, und insbesondere von seinem Vater, der, ernüchtert über die Situation seiner Familie, eine ganz andere Haltung vertritt – auch nachdem Robert es schafft, die Familie zu vereinen. Doch Roberts Weg in die Emanzipation (sowohl als Flüchtling wie auch als Sohn) ist lanciert.

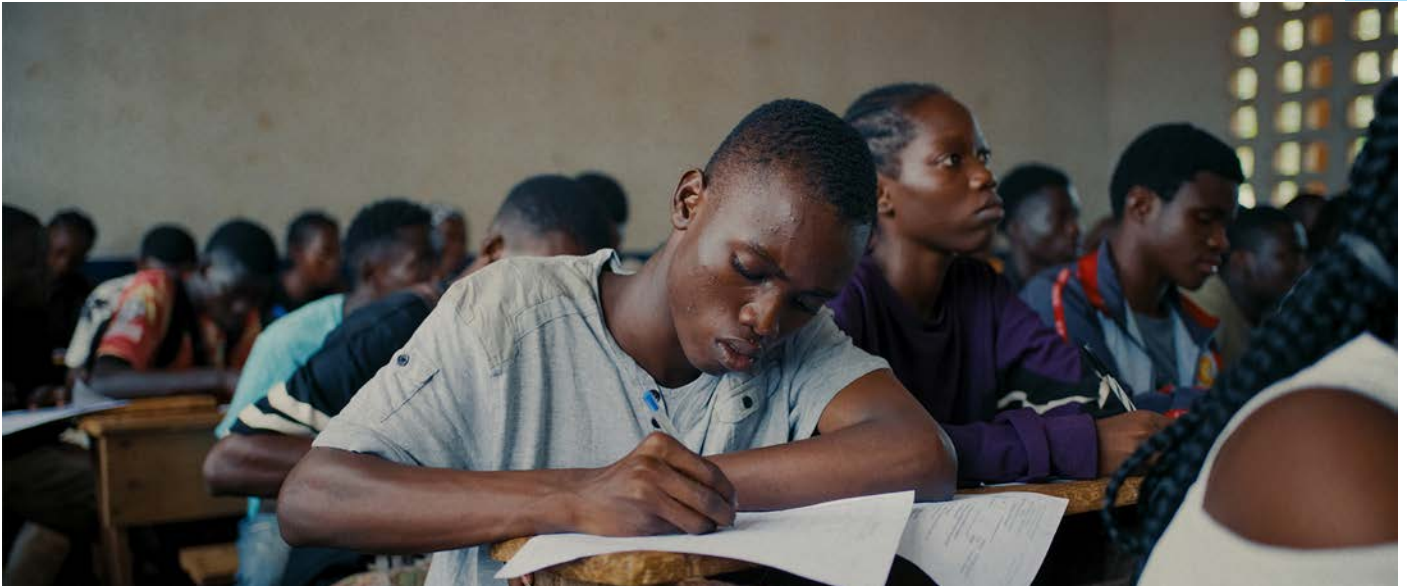
- 1 **Beschreibe das Verhältnis Vater-Sohn?**
- 2 **Erkenkst du Parallelen zu deinem Leben?**
- 3 **Das Verhältnis Vater-Sohn verändert sich im Verlauf des Films. Beschreibe.**
- 4 **Robert emanzipiert sich auch als Flüchtling. Wie drückt sich das aus?**



In die Augen schauen

«S'il y a un geste que je peux vous dire et qui est important pour moi, c'est le regard. C'était le moment où Robert regarde son père dans les yeux pour lui dire: ,Tu n'es pas médecin, tu es juste un infirmier. Et moi j'ai aussi des rêves!' Il faut lever la tête. J'ai grandi dans une situation où beaucoup de réfugiés ont fait ça. Nous avons toujours la tête baissée, on n'ose pas regarder les gens dans les yeux et leur dire non. Je pense que le regard, lever la tête c'est aussi important. C'est aussi le signe de se dire qu'il y a de l'espoir.»

Aus der Medienkonferenz am Festival Locarno: www.youtube.com/watch?v=4PZLYW94Z_0



Robert und die Schule in der Zentralafrikanischen Republik

- 1 **Während des Films erfahrt ihr einiges über die Schule in Zentralafrika. Sammelt die Informationen aus dem Film und macht euch ein Bild von der Schule.**
- 2 **Ergänzt eure Informationen mit folgenden Auszügen aus Berichten:**
(UNICEF/Kinderweltreise/Friedrich-Naumann-Stiftung/UNHCR)

Die Zentralafrikanische Republik gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Viele Familien leben von weniger als 1 bis 2 Euro am Tag. Ein Betrag, der in Europa winzig erscheint, entscheidet dort oft darüber, ob ein Kind zur Schule gehen kann oder zum Überleben der Familie beitragen und arbeiten muss.

Längst nicht alle Kinder in der Zentralafrikanischen Republik gehen in die Schule. Nur 54 von 100 Jungen und sogar nur 33 von 100 Mädchen beenden die Grundschule (Stand 2024). Per Gesetz gibt es zwar eine Schulpflicht für das Alter zwischen 6 und 14 Jahren, doch der Schulbesuch ist oft nicht komplett kostenlos. Schulgeld, Lehrmittel oder Uniformen überfordern viele Familien.

Associations des Parents d'Élèves: Da der Staat vielfach keine Gehälter zahlen kann, schliessen sich Eltern zusammen, um eigenständig sogenannte Eltern-Lehrer (Maîtres-parents) für den Unterricht zu bezahlen. Es gibt auch Lehrpersonen, die das Gehalt vom Staat beziehen, aber nie erscheinen (Korruption).

Durch den lang anhaltenden und immer wieder aufflammenden Bürgerkrieg wurden vorhandene Schulen zerstört. Es herrscht ein grosser Mangel an Schulgebäuden und ausgebildeten Lehrkräften. Klassen mit 60 bis über 100 Kindern sind in vielen Regionen keine Seltenheit.

UNICEF engagiert sich mit einem grossen Projekt in ZAR für die Schulbildung: www.youtube.com/watch?v=PdFP_g6MAG0

- 3 **Erstellt mit den Ergebnissen aus Auftrag 1 und 2 ein Infoblatt über das Schulsystem in der Zentralafrikanischen Republik.**
- 4 **Warum ist Bildung langfristig ein Schlüssel zur Bekämpfung der Armut? Diskutiert.**

Eine Filmkritik schreiben

In einer Filmkritik setzt du dich vertieft mit einem Film auseinander. Dabei spielt es keine Rolle, ob du überrascht, bereichert, belustigt oder gelangweilt aus dem Kino kommst, ob dir der Film gefallen hat oder nicht. Du bildest dir eine eigene Meinung und informierst die künftigen Zuschauenden, was sie im Kino erwarten können. Du verrätst nicht die ganze Handlung, damit noch eine Spannung erhalten bleibt. Du gibst Hintergrundinformationen und bietest deine wertende Einschätzung des Films.

Titel:

Er soll zum Lesen animieren.

Lead:

Fasst den Charakter des Films in wenigen Sätzen zusammen.

Hauptteil:

Du setzt dich mit der Handlung auseinander, beschreibst Elemente wie die schauspielerischen Leistungen, Schauplätze, die visuelle Gestaltung, die Tonebene (Musik, Geräusche) oder die Montage, das Tempo des Films. In deinem Text wird deine eigene Einschätzung des Films erkennbar; du begründest deine Argumente.

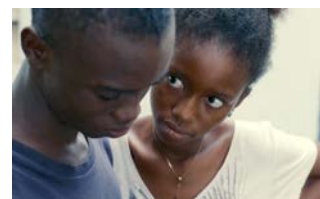
Kurzinformationen zum Film:

Titel, Regisseur, Schauspieler, Land, Genre, Erscheinungsdatum, Altersfreigabe, Länge, deine Bewertung mit Sternen.

Verwende Ausdrücke aus der Filmsprache wie zum Beispiel: Erzählstruktur, Drehbuch, Kameraführung, Schwenk, Bildausschnitt/Bildcadre (siehe Beispiele unten), Unter-/Aufsicht, Fahrt, Einstellungsdauer, Rhythmus, Montage, Filmmusik, Protagonist, Schauspiel (Sprache/Mimik/Gestik), Farbgebung, Drehort, Steadicam, Inszenierung, etc.



Gross



Nah



Detail



Halbnah



Halbtotale



Totale



Detail

Gross

Nah

Halbnah

Amerikanisch

Halbtotale

Totale

Detail

Länder Afrikas



Afrika ist der zweitgrößte Kontinent der Erde. Mit einer Fläche von circa 30,3 Millionen km² nimmt Afrika einen Fünftel der gesamten Landmasse der Erde ein. 2026 leben 1,59 Milliarden Menschen in Afrika, das entspricht 19 Prozent der Weltbevölkerung. Laut einer Prognose wird der Anteil 2050 schätzungsweise auf über 25 Prozent ansteigen, da die Bevölkerung in Afrika schneller wächst als im Rest der Welt. Es gibt 54 anerkannte Staaten auf dem Kontinent.

Spiele Kartografie

- 1 Zeichne Bangui farbig in der Karte ein.**
- 2 Versuche die Länder Afrikas zu beschriften, soweit es geht.**

Ägypten – Algerien – Angola – Äquatorialguinea – Äthiopien – Benin – Botswana – Burkina Faso – Burundi – Dschibuti – Elfenbeinküste – Eritrea – Eswatini – Gabun – Gambia – Ghana – Guinea – Guinea-Bissau – Kamerun – Kap Verde – Kenia – Komoren – Republik Kongo – Demokratische Republik Kongo – Lesotho – Liberia – Libyen – Madagaskar – Malawi – Mali – Marokko – Mauretanien – Mauritius – Mosambik – Namibia – Niger – Nigeria – Ruanda – Sambia – São Tomé und Príncipe – Senegal – Seychellen – Sierra Leone – Simbabwe – Somalia – Südafrika – Südsudan – Sudan – Tansania – Togo – Tschad – Tunesien – Uganda
Zentralafrikanische Republik

Lösungsvorschläge

Seite 7 – Trailer zur Bearbeitung vor dem Kinobesuch

- 3 Leben in Zentralafrika, Rap/Musikwettbewerb (UNICEF), Disco, Flüchtlinge, Geschwister/Eltern, Militär/Kontrollen, Gefängnis, UNHCR, Schule/Prüfungen/Kosten für Schulen, Robert, die Hauptfigur.
- 5 Drama, Biografie, Musikfilm.
- 6 Rap, afrikanische Clubmusik, Popmusik.
- 7 Jugendliche, Afrikainteressierte, Musikinteressierte.

Seite 8 – Gesprächsanregungen nach dem Film

- 2 Hauptperson, Jugendlicher, lebt in der Hauptstadt Bangui der Zentralafrikanischen Republik. Seine Familie kommt aus der Demokratischen Republik Kongo. Sie sind Flüchtlinge, was niemand wissen darf. Robert lebt mit seinen vier Geschwistern bei einem General der Milizarmee, für den er Arbeiten erledigt. Mit vielen kleinen zusätzlichen Jobs hält Robert alle über Wasser. Die Eltern sind im Gefängnis. Im Verlaufe des Films widersetzt er sich den Wünschen seines Vaters, der von ihm ein Medizinstudium erwartet, er wählt die Musik. Musik ist das Leben von Robert. Er gewinnt einen Musikwettbewerb von UNICEF.
- 3 Leben in ZAR, Flüchtling innerhalb Afrikas, Schule, Bürgerkrieg, Musik, Gefängnis, Träume und Hoffnungen, Familie.
- 4 Eine lebhafteste Stadt mit viel Armut, Militärpräsenz und überfüllten Schulen. Für Wasser muss angestanden werden. Hilfswerke wie UNHCR vor Ort. Aktive Jugendliche (vor allem Jungs), die versuchen, ein besseres Leben zu erreichen. Discos mit viel Musik und Tanz.
- 7 Die Jugendlichen hoffen auf ein besseres Leben. Sie wollen der Armut entfliehen. Fussball, Musik sind Hoffnungsträger.

Seite 10 – Rappen gegen den Frust

- 1 Autowaschrap, rappen unterwegs, rappen im Club, Wettbewerbsrap.
- 2 Überall durchführbar mit der Stimme und einem Beat, ursprünglich schwarze Musik aus den USA, gibt Minderheiten eine Stimme.

Seite 12 – Von Konflikt zu Konflikt

- 2 Die Eltern sind aus politischen Gründen im Gefängnis. Die Kinder sind der Gewalt der Milizen ausgesetzt. Durch die chaotischen Zustände fehlt es an Nahrung, Schulstrukturen, Wohnraum und medizinischer Versorgung.
- 3 Freundschaften und Fürsorge in der Familie, Robert schafft das Abitur, Eltern kommen aus dem Gefängnis, Robert gewinnt den Musikwettbewerb, Hilfsorganisationen vor Ort, Solidarität zwischen Christen und Muslimen (Tante Zara).

Seite 13 – Autobiografie durch und durch

Ein Interview von RTS, Radio Télévision Suisse am Filmfestival Locarno 2026 mit dem Regisseur Rafiki Fariala und dem Hauptdarsteller Bradley Fiomona – mit Zeitangaben aus dem Podcast.

- 1 1:03 Die Geschichte von Robert ist die Geschichte des Regisseurs. Zuerst hat er sie in der 1. Person geschrieben und dann gemerkt, dass er diese Rolle nicht selbst spielen kann. Die Geschichte wurde zur Geschichte von Robert, in der 3. Person erzählt.
- 2 3:20 Rafiki ist ein Kongolese, der als Flüchtling in der Zentralafrikanischen Republik lebt. Er war sich gewohnt sich für diesen Status zu schämen, sich zu verstecken. Die Filmarbeit war eine Heilung für seine Persönlichkeit. Heute ist er stolz, ein Flüchtling, ein Reisender zu sein.
- 3 3:40 Das Land hat ihnen alles ermöglicht und gegeben. Es hat das aus ihnen gemacht, was sie heute sind.
- 4 4:33 Er hat zuerst unter den kongolesischen Flüchtlingen gesucht. Und niemanden gefunden. Dann suchte er unter den Musikern, hat aber in keinen Augen das Feuer gefunden. Er hat 700 Jugendliche in zwei Monaten angeschaut und war schon fast entmutigt. Die Crew verteilte Flyers in einer Schule und Bradley meldete sich. Der Regisseur merkte sofort, dass er der Richtige ist.
- 5 6:15 Die Hauptperson liebt Musik, das zog ihn an. Bradley liebt die Musik, seit er ein kleines Kind ist. Kino ist in diesem Land kaum bekannt. Die Jungs wollen Musiker oder Fussballer werden.
- 6 7:11 Lieben die Musik, lieben die Familie, sind ambitioniert und mutig, und sie sind Zentralafrikaner.
- 7 9:15 Sie zeigen die Gefühle Roberts. Er singt, wenn er müde ist, wütend ist. Das Singen erlaubt ihm, etwas zu atmen in diesen schwierigen Momenten. Das machen die Leute in Bangui.
- 8 10:50 Man spricht nur selten über die Flüchtlinge, die innerhalb Afrikas flüchten. Die Flüchtlinge sind wie Gefangene. Niemand hat dieses Schicksal ausgewählt. Der Regisseur will zeigen, dass man dieses Leben leben kann. Es kann sich immer eine Türe öffnen. Auch der Regisseur selbst ist noch ein Flüchtling. Er will Hoffnung machen. Es braucht Träume.
- 9 14:29 Er hat keinen Pass. Er kann nicht frei reisen. Um an Festivals zu gehen, zu denen er eingeladen ist, braucht er ein Visum, das schwer zu erhalten ist. Er hofft, dass er einmal frei wählen kann, wohin er reisen und wo er etwas drehen will.

Seite 14 – Emanzipationsprozess

- 1 Der Vater erwartet viel von seinem Sohn, er will, dass dieser ein besseres Leben als er selbst haben wird. Der Sohn hat die ganze Last, die eigentlich die Eltern übernehmen sollten, zu tragen und meistert diese Herausforderung sehr gut. Er löst sich aber auch von den Ansprüchen seines Vaters, er will Musiker werden. Er wagt es, dem Vater zu widersprechen und ihn zu kritisieren. «Du bist kein Arzt, du bist ein Pfleger!»
- 3 Während seinen Besuchen im Gefängnis sieht man, wie Robert zuerst folgsam und unterwürfig ist. Je mehr er seinen eigenen Weg als Musiker verfolgt, desto mehr wagt er es, seine Meinung zu sagen.
- 4 Er wählt einen Song für den Musikwettbewerb, in dem er zu seinem Flüchtlingsstatus steht und sich gleichzeitig bei «Mutter ZAR» bedankt.

Seite 15 – Schule

- 3 Grundsätzlich ist die Schule zwischen sechs und 15 Jahren obligatorisch und kostenlos. Aber längst nicht alle Kinder gehen zur Schule, da immer Kosten anfallen (Uniformen, Essen, Transport, Material...), die sich sehr viele Familien nicht leisten können. Nur 54 von 110 Jungen und 33 von 100 Mädchen erhalten Bildung. Es fehlt an qualifizierten Lehrpersonen. Es werden Eltern eingesetzt, diese müssen oft durch die anderen Eltern bezahlt werden. Wie im Film gezeigt wird, werden offenbar auch LP bestochen. Es gibt auch LP, die das Gehalt beziehen, aber nie erscheinen. Klassen sind überfüllt. 60 bis 100 Kinder in einer Klasse. Viele Schulhäuser wurden bei Anschlägen zerstört oder umgenutzt. Technik und modernes Schulmaterial fehlen. Es gibt keinen modernen Lehrplan. Es gelten immer noch Vorschriften, die die Franzosen eingeführt hatten. Hilfsorganisationen (UNICEF, UNHCR und andere NGOs bemühen sich um bessere Bildung).
- 4 Bildung unterbricht den Teufelskreis aus mangelndem Wissen, fehlendem Einkommen und Krankheiten. Qualifizierte Arbeitskräfte finden eher stabile Jobs und können ihr Leben eigenständiger und unabhängiger gestalten. Gebildete Menschen kennen die Regeln der Gesellschaft, verstehen Risiken von Krankheiten und schützen sich und ihre Angehörigen effektiver. Wenn Mädchen und Frauen Bildung erhalten, führt das zu gesünderen und kleineren Familien und mehr wirtschaftlicher Unabhängigkeit. Schulen vermitteln kritisches Denken. Menschen lernen eigene Entscheidungen zu treffen.

Seite 17 Länder Afrikas



Links

Medienbeachtung der ZAR

Care hat für die Studie «Berichterstattung über humanitäre Krisen» knapp 350.000 Onlinemedien auf der ganzen Welt in fünf Sprachen ausgewertet. 1532 Onlineartikel hatten demzufolge 2025 über die Krise in der ZAR berichtet. Zum Vergleich: Über die Hochzeit des Amazon-Gründers Jeff Bezos in Venedig wurde 96.927-mal berichtet, über die Lage in Syrien 288.377 Mal.

www.care.de/medieninformationen/care-krisenreport-zehn-humanitaere-krisen-die-2025-keine-schlagzeilen-machten

Zentralafrikanische Republik

Die Zentralafrikanische Republik (ZAR) hat viele Schätze. Zwei UNESCO-Welterbestätten liegen in dem Land knapp nördlich des Äquators, eine mit dichtem Regenwald, die andere mit einer weitläufigen Savanne. Unter der Erde schlummert alles, was ein Land auch ökonomisch reich machen könnte: Diamanten, Gold und Uran. Und doch zählt die ZAR zu den ärmsten Ländern der Welt.

www.geo.de/wissen/zentralafrikanische-republik--der-vergessene-krieg-37102244.html

Flüchtlingshilfe

Seit mehr als einem Jahrzehnt leidet die Bevölkerung der Zentralafrikanischen Republik (ZAR) unter Gewalt, extremer Unsicherheit und grosser Armut. Immer wieder kommt es zu Kämpfen zwischen bewaffneten Gruppen, die weite Teile des Landes kontrollieren und Millionen Menschen in Angst und Unsicherheit leben lassen. Staatliche Strukturen sind vielerorts schwach oder kaum vorhanden, so dass Schutz und Versorgung nur begrenzt gewährleistet sind.

www.uno-fluechtlingshilfe.de/hilfe-weltweit/zentralafrikanische-republik

Schule

Film-Doku: Warum braucht eine gute Schule auch sauberes Wasser, Latrinen und eine gut zu erreichende Gesundheitsversorgung? Ein integriertes Bildungsprogramm in der Zentralafrikanischen Republik verändert das Leben einer ganzen Dorfgemeinschaft. Seit 2018 finanziert UNICEF zusammen mit dem BMZ und der KFW-Bank ein Schulangebot, das zudem die Verbesserung der Wasserversorgung, Hygiene, Ernährung und medizinischen Einrichtungen fördert.

www.youtube.com/watch?v=PdfP_g6MAG0

Steckbrief ZAR

Hier findest du Daten und Fakten über die Zentralafrikanische Republik: Land, Leute, Tiere und Pflanzen, Wirtschaft, Geschichte und Politik: All diese Themen werden einfach und fundiert beschrieben.

www.kinderweltreise.de/kontinente/afrika/zentralafrikanische-republik/daten-fakten/wirtschaft

Podcast

Robert, 17 ans, est un jeune réfugié congolais qui vit à Bangui, en république centrafricaine. Dans un pays déchiré par la guerre civile, avec ses parents en prison. Il tente d'accéder à son rêve ultime: devenir chanteur à succès. Le film est totalement inspiré de la vie de son réalisateur, Rafiki Fariala.

www.rts.ch/audio-podcast/2026/audio/79e-festival-du-film-de-locarno-congo-boy-de-rafiki-fariala-29325809.html

Das Gespräch



Was waren die grössten Herausforderungen beim Dreh in Bangui?

In Bangui ist die Bevölkerung den Anblick von Filmteams noch nicht gewohnt. Auf der Strasse bildeten sich oft Menschenansammlungen, die viel Lärm

machten und uns beim Ton störten. Für manche Sequenzen – etwa den Angriff der Milizen auf den Markt während der Musiksequenz – hatten wir rund dreissig Statist:innen eingeplant. Am Ende standen wir mit gegen hundert Leuten aus den umliegenden Quartieren da. In Bangui verbreitet sich eine Nachricht sehr schnell. Alle wollten mitspielen, sie mischten sich einfach darunter, und es gab viele Blicke in die Kamera.

Trotz allem würde ich für meine nächsten Projekte gern wieder dorthin zurückkehren und mich so gut wie möglich in diese Menge einfügen, die oft auf unerwartete Weise auftaucht. Die Anwesenheit der europäischen Teammitglieder weckte solche Neugier, dass ich einmal das französische Team bitten musste, das Set zu verlassen, so dass nur noch die Zentralafrikaner:innen übrig blieben. Ich nahm die Kamera, um selbst zu filmen, doch sie hatte nichts mit jener zu tun, die ich für meine Dokumentarfilme verwendete. Die Sonne war sehr stark, ich sah nichts, meine Einstellungen gerieten schief. Zum Glück hörten die Leute auf, uns zuzuschauen, und wir konnten mit dem ganzen Team weitermachen.

Oft bat ich meine Godobé-Freunde (die Kinder, die auf der Strasse aufgewachsen sind), auf der Strasse für Ordnung zu sorgen. Mit dem Kameramann und dem ersten Regieassistenten wurden wir dreimal angehalten. Dabei legten wir die Bewilligung des Ministeriums für Kunst und Kultur vor, aber die Polizisten wollten nichts davon wissen. Zum Glück ist, wie man in Bangui sagt, alles möglich und renkt sich alles ein. Meine zentralafrikanischen Freund:innen haben mir sehr geholfen.

Sie haben alle Songs von *Congo Boy* selbst komponiert – welchen Stellenwert hat die Musik für den Film?

Ich war Sänger, bevor ich Regisseur wurde, und die Musik gehört zu meinem Leben. Wenn ich glücklich bin, singe ich. Wenn ich traurig bin, singe ich auch. In *Congo Boy* ist es wie in meinem Leben: Die Musik lässt mich atmen, lässt mich

lächeln. Die Musik hat mich gerettet, die Musik ist meine Kraft.

Das Stück «Guigui» ist eine meiner ersten Kompositionen aus dem Jahr 2013. Ich habe es neu geschrieben und für Bradley angepasst. Den Titel «Atalaku» habe ich vor Ort komponiert, während der Probe mit Bradley, und am Abend habe ich Melodie und Text verfeinert, damit sie jener Stimmung nahekommen, die ich oft in den zentralafrikanischen Clubs höre. Für das letzte Stück habe ich lange gesucht, bis ich ein Lied fand, das zum Film passt. «Mama ti kondo» («Mutterhenne») habe ich in der Bretagne komponiert. Ich hatte das Drehbuch fast fertig, und während ich im Meer badete, summtе ich eine Melodie vor mich hin. Am Abend schrieb ich den Text nieder und schickte ihn meinen Co-Drehbuchautoren.

Mir war klar geworden, dass der Film mit einer Hommage an die Zentralafrikanische Republik enden musste – mein Wahlland, das Land, in dem ich aufgewachsen bin, meine «Mutterhenne». Beim Schnitt sang ich oft ganz leise vor mich hin, wenn ich Hunger hatte, und César Simonot, der Cutter, schlug mir vor, diese Lieder in den Film einzubauen, so wie ich es schon in *Nous, étudiants!* gemacht hatte. Zuerst legten wir meine Stimme über die Bilder, dann schickten wir das Ganze an Bradley. Von Paris aus zeigte ich ihm am Telefon, wie er singen sollte, und wir nahmen seine Stimme in Bangui auf.

Was möchten Sie dem Publikum mit dem Film mitgeben?

Wenn von Flüchtlingen die Rede ist, denkt man meist an Menschen, die in Europa um Asyl ersuchen. Doch es gibt auch Hunderttausende Flüchtlinge, die afrikanische Länder verlassen, um in anderen afrikanischen Ländern Zuflucht zu suchen. Das gilt zum Beispiel für viele Kongoles:innen. Ich bin selbst ein Flüchtling, und ich würde mir wünschen, dass man auf junge Geflüchtete anders blickt. Wir sind keine Bettler:innen. Robert ist ein junger Mann, der für seine Familie kämpft, ein wahrer Soldat des Lebens. Aber nicht nur das: Ein Flüchtling darf Träume haben. Das ist es, was man aus Roberts Geschichte mitnehmen soll. Der Krieg und der Wahnsinn dieser Welt führen dazu, dass viele junge Flüchtlinge ihre Träume nicht verwirklichen können, wie es alle anderen jungen Menschen auf der ganzen Welt tun. Doch manchmal ist es möglich. Das habe ich selbst erlebt, und das möchte ich weitergeben. Deshalb ist der Film, auch wenn er bisweilen hart ist, dem Licht zugewandt – er trägt die Hoffnung in sich.

Die Filmbesprechung



Bangui Beats

Bangui. Robert ist 17 Jahre alt und träumt von einer Karriere in der Musik. Doch er ist kein Zentralafrikaner wie die anderen. Er ist ein kongolesischer Flüchtling. Als seine Eltern verhaftet werden, muss er sich allein um seine vier jüngeren Geschwister kümmern. Er jongliert zwischen Gelegenheitsjobs und der Vorbereitung auf das Abitur, während er gleichzeitig den Milizen ausweicht, die in der Stadt Terror verbreiten. Eines Tages erfährt er, dass ein Musikwettbewerb veranstaltet wird. Der Sieg wird zu seiner einzigen Hoffnung. Mit entwaffnender Ehrlichkeit und einer Dramaturgie, die nur das Leben schreiben kann, gelingt Rafiki Fariala in seinem in Cannes preisgekrönten Spielfilmdebüt eine kleine Sensation.

Robert wohnt in Bangui, der Hauptstadt der Zentralafrikanischen Republik. Seine Eltern sind beide im Gefängnis, weil sie das Land mit gefälschten Papieren verlassen wollten, nachdem sie mit ihrem kleinen Sohn 17 Jahre zuvor aus dem Kongo geflüchtet waren. Nun lebt der «Congo Boy» mit seinen vier Geschwistern im Haus eines Generals der lokalen Milizarmee, der jedoch nichts über dessen Herkunft weiß. Robert ist der Älteste und muss sich daher um die Kinder kümmern. Er putzt Autos, verkauft Wasser auf der Straße oder hält Wache für den General und kann so seine drei Schwestern und den kleinen Bruder mehr schlecht als recht über die Runden bringen. Und als wäre das nicht genug, drängt ihn der Vater bei jedem Besuch im Gefängnis, die Schule abzuschließen, um Medizin zu studieren. Doch die Zeit fürs Lernen ist knapp, Roberts Passion gilt der Musik. Sie liefert auch den Treibstoff für diesen herzlichen Überraschungsfilm, der in Cannes

kein Auge trocken liess, den Saal toben und das Team auf den Sitzen tanzen liess.

RAPPEN GEGEN DEN FRUST

Der begeisterte Empfang dieses Films anlässlich seiner Weltpremiere ist verständlich, auch wenn wir es hier nicht direkt mit einem Feelgood-Movie zu tun haben: Der gebürtige Kongoleser Rafiki Fariala hat seine eigene Geschichte verfilmt, und die hat es in sich. Mit seinen Freunden rappt Robert über sein Leben und spricht sich die Sorgen von der Seele. Passend das Musikgenre, das von Jugendlichen schon stets als kreatives Ventil genutzt wurde, um gegen Armut, Rassismus und soziale Missstände zu protestieren. «I'm at war and I fight for peace», singt Robert einmal: Die Musik verleiht den Jugendlichen Hoffnung und Zusammenhalt. Doch Robert hat ein Geheimnis: Seine Nationalität gibt er nicht mal seinem besten Freund preis. Zentrales Element des Films ist

denn auch genau dies: Wo findet ein Flüchtling seinen Platz in einem Land, in dem er aufgewachsen ist, wo jedoch von ihm erwartet wird, dass er sich versteckt, nicht auffällt? Und was heisst das für Jugendliche, die gerade erst dabei sind, ihre Identität zu formen?

Wie Erige Sehiri mit *Promis le ciel* macht auch Rafiki Fariala mit seinem Film darauf aufmerksam, dass sich der grosse Teil der so genannten Flüchtlingskrise nicht in Europa oder an den europäischen Grenzen abspielt. Die Anzahl derer, die sich innerhalb des afrikanischen Kontinents ein neues Leben aufzubauen suchen, ist deutlich höher.

VON KONFLIKT ZU KONFLIKT

Doch die Situation ist kompliziert: Sind Roberts Eltern 1997 noch aus dem blutigen Krieg im Osten der Demokratischen Republik Kongo ins vermeintlich sichere Nachbarland geflohen, befindet sich dieses Land fünfzehn Jahre später seinerseits in einem Kreislauf der Gewalt, als eine Rebellenkoalition in Bangui die Macht übernimmt und rivalisierende Milizen ihnen die Kontrolle über die Hauptstadt streitig machen. Der Film ist zu jener Zeit angesiedelt, doch er könnte auch im Heute spielen. Weiterhin gehört die Zentralafrikanische Republik zu den gefährlichsten Ländern des Kontinents. Immer wieder brechen Kämpfe zwischen bewaffneten Gruppen aus, staatliche Strukturen und der Schutz der Bevölkerung sind praktisch inexistent. Das UNHCR zählt die Krise zu den am stärksten vernachlässigten Fluchtsituationen der Welt. Denn trotz der Not im eigenen Land nimmt die Zentralafrikanische Republik weiterhin Menschen auf, die vor Gewalt in den Nachbarländern fliehen. Robert wohnt zwar bei einem Oberst der Milizarmee und man wähnt ihn daher fürs Erste in Sicherheit. Doch genau dies macht ihn zur Zielscheibe der Rebellen. Dennoch ist es

ein Zwischenfall mit der Armee, den sich Robert zunutze machen kann, um sich in einer Bar das Mikrofon zu schnappen und sein Talent unter Beweis zu stellen. Er gewinnt dabei die Aufmerksamkeit eines lokalen Produzenten und erfährt von einem Wettbewerb des UNICEF, bei dem ein hohes Preisgeld winkt. Der Plan ist gefasst.

AUTOBIOGRAFIE DURCH UND DURCH

Es ist eine Geschichte, wie sie nur das Leben schreiben kann: Regisseur Rafiki Fariala erzählt hier seinen eigenen bewegenden Werdegang; er castete auch seine Tante, die im Film sich selber spielt, ebenso verkörpern die Soldaten sich selbst. Viele Drehorte des Films sind echte Schauplätze. Doch wer nun glaubt, hier winke Armut und Trostlosigkeit, der hat sich getäuscht: Der Film sprüht vor Energie, und das hat er dem ungemein sympathischen Protagonisten zu verdanken sowie dem Humor, den Fariala gekonnt in das Drehbuch einfliessen lässt. Mit seiner bewegten Kamera erfasst er das improvisierte Leben in Bangui, in dem Viertel, in dem er selber aufgewachsen ist. Wenn er in seinem ersten Dokumentarfilm *Nous, étudiants!* bereits einen Hauch von Fiktion einwob, enthält nun *Congo Boy* umgekehrt noch viel Dokumentarisches.

Mit jenem ersten Langfilm, entstanden mithilfe einer französischen Kooperationsinitiative des Regisseurs Boris Lojkine (s. Box «Filmemachen in der Zentralafrikanischen Republik»), hat der 1997 geborene Musiker und Filmemacher bereits bewiesen, was er erzählerisch drauf hat, und es damit direkt an die Berlinale geschafft: Nestor, Aaron, Benjamin und Rafiki (himself) studieren Wirtschaftswissenschaften im Grundstudium an der Universität von Bangui. Zwischen überfüllten Hörsälen, den kleinen Geschäften, die ihnen das Überleben sichern, und der allgegenwärtigen Bestechung zeigt uns Rafiki, wie das Leben der



Studierenden in der Zentralafrikanischen Republik aussieht – einer zerrütteten Gesellschaft, in der die Jugend weiterhin von einer besseren Zukunft für ihr Land träumt. Sie würden gerne etwas zu dieser Zukunft beisteuern – doch wie können sie ein System umgestalten, wenn sie ihre Energie bereits in das eigene Überleben stecken müssen?

EMANZIPATIONSPROZESS

Man findet in *Congo Boy* vieles wieder von dem klarsichtigen Blick auf die Realität der Jugendlichen in Bangui, mit teils hektischen, teils poetischen Einstellungen. Auch hier stellt sich die Frage, worauf der Protagonist seinen Fokus legt bei den vielen Verpflichtungen, die teilweise überlebenswichtig sind für ihn und seine Familie. Es ist ein feiner Emanzipationsprozess, den er gegenüber seinem Vater durchmacht, einer wichtigen und doch konfliktbelasteten Identifikationsfigur. Robert merkt, dass er sich nicht mehr weiter verstecken möchte. «Ein Flüchtling bleibt immer ein Flüchtling», so die Haltung des Vaters. Doch Robert kann sich damit nicht zufriedengeben.

Als Baby ins Land gekommen, hat er sich hier voll integriert. Im bewegenden Auftritt am Talentwettbewerb entschliesst er sich dann für klare Worte und findet grossen Anklang – es ist eine Lobeshymne auf seine «mère poule», seine Mutterhenne, das Land, in dem er aufgewachsen ist und dem er sein Lied widmet. Damit beginnt gleichzeitig eine Abnabelung von seinen Eltern, und insbesondere des Vaters, der, ernüchtert über die Situation seiner Familie, eine ganz andere Haltung vertritt – auch nachdem Robert es schafft, die Familie wieder zu vereinen. Doch Roberts Weg in die Emanzipation (sowohl als Flüchtling wie auch als Sohn) ist lanciert: In einer wunderschön versöhnlichen letzten Einstellung findet Rafiki den perfekten Ausklang für diesen Film, in dem genügend Realismus und doch eine Spur von Happyend liegt.

Meret Ruggle im Magazin TRIGON

FILMEMACHEN IN DER ZENTRALAFRIKANISCHEN REPUBLIK

2017 organisierten die Ateliers Varan einen Workshop zur Ausbildung im Dokumentarfilm: Das Programm wurde vom französischen Regisseur Boris Lojkine (*L'Histoire de Souleymane*) ins Leben gerufen, der für die Vorbereitung seines Films *Camille* in die Zentralafrikanische Republik gekommen war. 2017 fand der erste Workshop statt: Zehn junge Zentralafrikaner:innen wurden ausgewählt, um zehn dokumentarische Kurzfilme zu realisieren.

Rafiki Fariala war einer von ihnen. Die Erfahrung wurde 2018 wiederholt. 2019 schlossen sich die ehemaligen Ausbilder (Boris Lojkine und Daniele Incalcaterra) mit dem fortgeschrittensten Regisseur der Gruppe, Elvis Sabin Ngaibino, zusammen und gründeten Makongo Films – die Produktionsfirma, die unter anderem Rafiki Farialas ersten Langfilm *Nous, étudiants!* produziert hat.

2020–2022 entstand CinéBangui, eine Filmschule (aufgrund mangelnder Finanzierung gab es nur einen Jahrgang), die 25 junge Zentralafrikaner:innen in den Filmberufen ausbildete: Kamera, Ton, Schnitt, Produktion und Drehbuch. Viele dieser jungen Leute finden sich im Abspann von *Congo Boy* wieder. In diesem Land, in dem es weder ein Kino, noch eine Filmproduktionsfirma, ausgebildete Techniker:innen oder Regisseur:innen mehr gab, beginnt eine neue Generation, wieder Filme zu machen.

Heute gibt es an die 100 Filmemacher:innen in der ZAR. Mehr als zwanzig Jahre nach *Le Silence de la forêt* (Quinzaine des cinéastes 2003) ist *Congo Boy* der erste fiktionale Langfilm dieses neuen zentralafrikanischen Kinos und der erste Film aus der ZAR überhaupt, der in der offiziellen Selektion von Cannes lief sowie danach auf der Piazza Grande in Locarno.



Rafiki Fariala und Bradley Fiomona am Filmfestival Locarno 2026



Daten zum Film

Originaltitel	Congo Boy
Titel Schweiz	Congo Boy
Regie	Rafiki Fariala
Drehbuch	Rafiki Fariala, Tommy Baron
Montage	César Simonot
Kamera	Adrien Lalau
Musik	Rafiki Fariala, Lilo Morreale
Ton	Cristiano Ciccone
Kostüme	Raïhanatou Ibrahim
Produktion	Boris Lojkine, Elvis Sabin Ngaïbino, Daniele Incalcaterra
Land	Zentralafrikanische Republik
Jahr	2026
Dauer	91 Minuten
Sprache	Sango/Lingala/Suaheli/Französisch/d/f

Darstellende, Rollen

Bradley Fiomona, Robert
Christy Djomanda Louba, Espérance
Pétruche Mbomba, Daniel
Rosiana Kotozia, Aurélie
Gloria Ambacko, Jacqueline
Dieufera Sana, César
Carlos Suffisant Djihoro, Sarapata

Festivals (Auswahl)

Cannes 2026, Un Certain Regard: Meilleur Acteur Bradley Fiomona
Locarno Film Festival 2026: Piazza Grande
Biarritz Film Festival 2026: Best Performance Award & Audience Award
Melbourne International Film Festival 2026
Toronto International Film Festival 2026
Filmfest Hamburg 2026
Reykjavik International Film Festival 2026
BFI London Film Festival 2026
Chicago International Film Festival 2026

